

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

26. Jahrgang.

Nro. 54. Neuenbürg, Donnerstag, den 6. Mai 1868.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonnirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr übergeben sind, finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Gläubiger-Anruf.

Johannes Wurster, Tagl. von Enzklösterle, will mit Familie nach Nordamerika auswandern, ohne die vorgeschriebene Sicherheit zu leisten. Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei der Ortsbehörde Enzklösterle geltend zu machen, widrigenfalls die Auswanderung gestattet würde.

Den 5. Mai 1868.

R. Oberamt.
A. Braun, St.-B.

Neuenbürg.

Fahrniß-Versteigerung.

Karoline Müller in Karlsruhe läßt in der Wohnung der Frau Färber Martins Wittve hier am Samstag den 16. Mai Vormittags von 9 Uhr an versteigern:

einige Frauenkleider, Küchengehirr,
Schreinwerk und allgemeiner Hausrath.
Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Birkenfeld.

Eine gefundene eiserne Wagensperre (Mügge) kann vom rechtmäßigen Eigenthümer binnen 6 Tagen hier in Empfang genommen werden.

Den 4. Mai 1868.

Schultheißenamt.
Wagner.

Engelsbrand.

Akkord über Maurerarbeit.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt eine Mauer um den neuen Begräbnißplatz machen zu lassen. Solche wird im Abstreich verakkordirt werden. Wozu tüchtige Maurer auf

Montag den 11. d. Mts.

Mittags 1 Uhr

auf das Rathhaus eingeladen sind.

Den 6. Mai 1868.

Schultheiß Schroth.

Gräfenhausen.

Postbote Gorgus hat gestern im hiesigen Rathhause zwei Goldstücke gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche gegen Kosten-Ersatz binnen 30 Tagen in Empfang nehmen, widrigenfalls solche nach Ablauf dem Finder zuerkannt würden.

Den 4. Juni 1868

Schultheißenamt.

Privatnachrichten.

Wasserwerk- u. Liegenschafts-Versteigerung.



Donnerstag den 14. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr läßt Herr Fabrikant Caspar Wanger in Frauenalb auf Grund eines Angebots nachgenannte Liegenschaften im Gasthaus in Frauenalb zu Eigenthum öffentlich versteigern:

- 1) Die Fabrikanlage 95' lang und 26' breit nebst 2 Angebäude, der eine Anbau enthält eine neue Turbine von 27 Pferdekraft und eine Transmission sammt Hängelager, der andere Anbau eine Heizung mit eisernem Ofen sammt Rohr und eingemauerten Waschkessel. Beim Wiederaufbau sind 4632 fl. Brandentschädigung zu beziehen.
- 2) Ein freistehendes Wohnhaus mit schöner Wohnung, ein Magazin und allen andern nöthigen Räumen.
- 3) ca. 2 Morgen Garten, Wiesen und Kanal sammt Wasserrecht.

Die große Wasserkraft von 16' Gefäll eignet sich zu jedem Geschäft.

Schieltberg den 1. Mai 1868.

P. Artmann, Burgmstr.

Neuenbürg.

30 bis 40 Maas Kirschengeist

verkauft

Albert Lutz.

Calw.
Reine in- und ausländische Weine

von 32 fl. bis 176 fl. per Eimer
empfehlen Eimer- und Zwiweis zu gefälliger
Abnahme bestens

Siebenrath S Klinger.
Teinacherstraße.

Neuenbürg.

Hausverkauf.

Meinen hier besitzenden Haus-Anteil in der
Bronnenstraße bin ich gesonnen, bei entsprechen-
dem Angebot zu verkaufen, und lade Liebhaber
ein, mit mir darüber zu verhandeln.

G. F. Wieland in Pforzheim.

Kapfenhardt.

Leinsamen und Haussamen

zur Saat verkaufen billigt

Gehr Mänch.

Dienstmädchen-Gesuch.

In eine kleine Familie wird auf Johanni
ein Dienstmädchen, das kochen kann, gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Ein Logis

für eine kleine Familie hat zu vermieten
Wilh. Vogt.

**Freiburger
Staats-Prämien-Anleihe.**

Der Verkauf der Prämien-Obligati-
onen ist von allen Regierungen des In-
und Auslandes gestattet.

Die Haupt-Gewinne betragen Franks
60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 35,000,
32,000, 30,000, 25,000, 20,000, 18,000,
16,000, 15,000, 6000, 5000, 4000, 3000,
2000, 1000 u. s. w.

Beginn der Ziehung am 14. d. Mts.

Nur 2 Thaler

kostet ein wirkliches Original-Staats-
Loos, (nicht von den verbotenen Promes-
sen) und werden solche gegen frankirte Ein-
sendung des Betrages oder gegen Postvor-
schuß, selbst nach den entferntesten Gegenden
von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Gewinnelder und amtliche Ziehungs-
listen sende nach Entscheidung prompt und
verschwiegen.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Bank- und Wechselgeschäft.

300 fl. bis 1000 fl.

werden gegen Sicherheit ausgeliehen. Wo
sagt die Redaktion.

Wilbabad.

Alle Sorten Liqueure

in guter Qualität, sowie

Weingeist

zu billigsten Preisen bei **G. Suppold.**



Aerztliche Anerkennung.

Dem Kaufmann Herrn Heer bezeuge
ich, daß ich von dem bekannten G. A. W.
Mayer'schen

weißen Brust-Syrup *)

vielfach die besten Erfolge bei allen
Arten von Husten beobachtet habe.

Luzen, den 17. Juli 1867.

Dr. Voigt.

*) Depot bei **Carl Bügenstein** in Neuen-
bürg und **G. Suppold** in Wilbabad.

Gräfenhausen.

Ein einpänniges noch neues

Chaischen

hat zu verkaufen

Mehger Hiller.



Neuenbürg.

Die Schweinebesitzer

werden zu einer Zusammenkunft am Samstag
Abend 8 Uhr in die Mayer'sche Brauerei einge-
laden.

Zu haben bei:

Otto Riecker in Pforzheim

ist das in Palast und Hütte Anklang findende
Werk des Grafen St. Grabowski:

Die

Jungfrau von Orleans.

4 Sgr. jedes Heft. oder 14 Kr. Rhein.

Prospect.

Johanna d'Arc, die gottgesandte Jung-
frau, die Hirtin aus dem Dorfe Dom Remy, ver-
läßt plötzlich ihre Heerde, die sie geweidet in
den Bergen Frankreichs, verläßt Eltern und Ge-
schwister, sagt ihrer theuren Heimath Lebewohl;
denn Zeichen, die ihr Gott verkündet, befehlen
ihr, das Vaterland zu reiten, das Vaterland, das
in Gefahr. — Der Britte hat mit seinen Schaaren
das schöne Frankenland fast ganz erobert, erobernd
drang er vor bis Orleans. — Johanna d'Arc
gehört der Erscheinung, die ihr im Traum er-
schienen und befohl: „In Erz die Glieder sich zu
schnüren, mit Stahl zu bedecken ihre zarte Brust,
das gottgeweihte Schwert sich umzugürten und
Frankreichs Driflamme in den Kampf zu tragen.
— Und wie gebannt von einer höheren Macht,
wankt, weicht, erliegt der Engländer, an Frank-
reichs Fahnen heftet sich der Sieg; denn hoch
mit schnell geschwung'nem Schwert und flatternd
gottgeweihter Fahne seh'n wir die Jungfrau —
Allen voran furchtlos dahinschreiten gegen die
Feinde — in ihre Reihen Furcht und Schrecken
sendend. — — — Und nun, wie wunderbar!
Johanna, die, an kriegerischen Ehren reich,
hiernach den König Karl nach Rheims geführt
zur Krönung, sie muß, der göttlichen Mission ge-
treu, der sie gehorjam bis zu ihrem Ende, zum
Schluß den zarten, jungfräulichen Leib den Flam-
men übergeben!“

Sie, die das Vaterland gerettet, sie, die be-
siegt den stolzen Briten, sie stirbt den Tod durch
Henters Hand! Welch' unverdienter Tod, welch'
graues Schicksal!

Hierzu 3 wunderschöne Prämien:

- I. Prämie: „Johanna im Kampfe vor Orleans.“
- II. Prämie: „Johanna vor dem Könige in Rheims.“
- III. Prämie: „Johanna auf dem Scheiterhaufen in Flammen.“

Dies fesselnd geschriebene Werk ist in allen
Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei:

Otto Riecker in Pforzheim.

Waldrennach.
Bauholz-, Pferd-, Wagen- und
Most-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am nächsten Montag den 11. Mai im Aufstreich:

214 Stämme dürres beschlagenes Niesel- und Sparrenholz mit 7500 lauf.

1 Pferd und 1 zweispännigen Wagen,
 1 1/2 Eimer Most nebst Faß;

wozu Kaufs Liebhaber auf Vormittags 11 Uhr in das Gasthaus zum Röhle hier einladet

Michael Adam.

Conweiler.

100 fl. Pflugschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei

Jakob Berwed.

Neuenbürg.

Briefpapiere

in verschiedenen Sorten, farbig und fein weiß bei

Jak. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Zollparlament. Am Montag den 4. Mai stand der Vertrag mit Spanien auf der Tagesordnung; derselbe wurde einstimmig genehmigt, die Wirkungen des Vertrags sollen auch auf die Colonien ausgedehnt werden. — Bei der Berathung der Zollordnung wurde das Bedürfnis einer materiellen und formellen Reform der Gesetzgebung anerkannt und ein Antrag von Müller. (aus Stettin) auf Vorlage einer Zollordnung gemäß dem Prinzip der Zollfreiheit in der nächsten Session genehmigt. (W.C.)

Württemberg.

— Zum Schultheißen in Höfen wurde am 4. Mai Gustav Kehlweß, Holzhändler und bisheriger Gemeindepfleger daselbst ernannt.

Stuttgart, 1. Mai. Schon seit dem Jahre 1860 geht man hier ernstlich mit dem Gedanken um, eine Gewerbehalle zu erbauen, die geräumig genug wäre, eine permanente Messe zu bilden, zugleich aber auch die Mai- und Christmesse, die Tuchmesse und den Pferdemarkt aufzunehmen, und diesen geeignete und gegen die Unbilden der Witterung geschützte Lokalitäten zu bieten. Aber immer stellten sich bis jetzt der Ausführung Hindernisse entgegen, obschon die Stadtgemeinde und die Bürgerschaft es ebenso sehnlich wünschten als die Regierung, welche mit Zustimmung der Stände schon vor mehreren Jahren einen Staatsbeitrag von 20,000 bis 25,000 fl. dazu verwilligte. Jetzt kommt die Sache in Ausführung, und wird ebenso wie die Pferde-Eisenbahn noch in diesem Jahre fertig dastehen, indem sich eine Aktiengesellschaft dafür gebildet und einen Theil des Pariser Weltausstellungspalastes zu diesem Behuf angekauft hat, der somit nach Stuttgart versetzt werden wird. Die Kosten sind auf 350,000 fl. berechnet, wovon 200,000 fl. die Aktiengesellschaft aufbringt, 150,000 fl. aber die Stadt derselben zu 3 Proz. darleiht, und der Staat wird seinen Beitrag von 20,000 bis 25,000 fl. als Reservekapital

an die Stadt abgeben. Den Platz tritt die Stadt der Aktiengesellschaft unentgeltlich ab.

— Wie wir vernehmen, ist man im Ministerium des Kirchen- und Schulwesens dormalen mit einem Gesetzesentwurf über Regelung der Verhältnisse der Dissidenten, der Baptisten, der Deutsch-Katholiken, der Jerusalemsfreunde, der Mormonen u. s. w. überhaupt derjenigen, welche sich nicht zu einer der 3 christlichen Confessionen bekennen, beschäftigt.

Tübingen, 4. Mai. Die Wanderversammlung der württembergischen Bienenzüchter am 1. Mai zählte ungefähr 100 Teilnehmer. Von Seiten der K. Centralstelle war Inspektor Fritz von Hohenheim abgeordnet, und Hr. Direktor v. Dypel fand sich persönlich ein. Zuerst wurden Mittheilungen über das Resultat der Bienenzucht im J. 1867 aus verschiedenen Gegenden des Landes gemacht, welche aber im Allgemeinen nicht sehr günstig lauteten. Den zweiten Gegenstand der Besprechung bildete die sogenannte Faulbrut in den Bienenstöcken, und als Radikalkur gegen diese wurde das Abwechselfeln des kranken Stocks bezeichnet. Nach einer Besprechung über die Feinde der Bienen (solche sind besonders der Storch, der Specht und die Maus) wurde über die im Bezirk Tübingen eingeführten Strohlagenstöcke referirt und deren Vorzüge hervorgehoben. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung wurde dahin erledigt, daß in den Gegenden, wo die Trachtzeit kurz ist, die Ziehung starker Stöcke mit jungen Königinnen zu empfehlen sei. Zum Schluß wurde eine Centrifugalmaschine zur Entleerung der Honigwaben in Bewegung gesetzt, deren Zweckmäßigkeit den Versammelten einleuchtete. (S. M.)

(Pferdezucht.) Die Landgestütskommission macht bekannt, daß auf den Gestütsböfen St. Johann und Offenhausen während der diesjährigen Sommerwaide wieder eine größere Anzahl von Kostfohlen Aufnahme finden. Für die ganze Waidezeit vom 16. Mai bis 30. September sind außer einer täglichen Futterration von 5 Pfund Haber, 8 Pfund Heu und 2 Pfund Stroh mit Einschluß der Wartgebühr von 2 fl. heuer 50 fl. zu bezahlen. Der Kostenpreis für die Hengstfohlen in Offenhausen, welche erst am 1. August Aufnahme finden, wird der kürzeren Dauer wegen entsprechend ermäßigt. Anmeldungen sind in Balde einzureichen.

U s l a n d.

Aus Meran schreibt man: die Maikäfer treten in einer erschrecklichen Menge auf, und die Landleute plagen sich vergeblich, um deren Vertilgung, nachdem sie die liebenswürdige Mithilfe der Singvögel durch die unsinnige Mordlust an diesen armen Geschöpfen selbst zerstört haben.

Die Noth in Finnland ist leider nicht im Abnehmen, sondern in der Zunahme. In einem Brief aus Helsingfors heißt es: „Bis jetzt haben die Leute Brod aus Heu, Stroh, Tannen- und Birkenrinde, Sägespänen zc. gebacken, ja sie haben Brod gebacken aus ein Viertel Mehl und drei Viertel mit Sand vermischter Thonerde. Aber jetzt ist vielfach auch der letzte Rest von

Mehl verzehret, und sie haben kein Geld Mehl zu kaufen, und keine Arbeit sich Geld zu verdienen. So bleibt ihnen nichts anderes übrig, als zu verhungern — und sie verhungern auch zu Hunderten!“

Miszellen.

Vascher und Spion.

Eine Geschichte aus der Zeit der französischen Kontinental-Sperre.

(Fortsetzung.)

„Gut,“ sagte er. „Ich werde das besorgen, und Euch benachrichtigen.“

„Nun, kurz und gut“ fuhr Jan fort, „der Kutter liegt zu dieser Stunde bereits im Hafen von Helgoland, die Uniformen befinden sich darauf, und es handelt sich jetzt um weiter nichts mehr, als die Waaren einzuschiffen und herüber zu paschen. Wollt Ihr mir dabei behülflich sein, oder dünkt Euch, nachdem Ihr nun Alles wißt, die Gefahr zu groß? Die Bedingungen kennt Ihr; jeder Mann bekommt tausend Mark Banco baar ausbezahlt, wenn wir die Waare glücklich in die Magazine des Rhebers abliefern. Im Fall des Mißlingens freilich — wissen wir ebenfalls Alle, was wir zu erwarten haben. Jetzt sagt Eure Meinung.“

Sieben raube derbe Häuse streckten sich über den Tisch hin Jan entgegen.

„Also abgemacht,“ sagte dieser.

„Abgemacht!“ erwiderten die Männer.

„Wann geht es fort?“ fragte Einer.

„Noch diese Stunde,“ antwortete Jan. „Ein gutes Segelboot wartet Unser im Hafen. Wind und Ebbe sind uns günstig, und bei der nächtlichen Dunkelheit schlüpfen wir am leichtesten an den Zollküttern vorüber. Seid Ihr bereit?“

„Ja!“ sprechen kurz und ernst die Männer.

„Wohlan, so laßt uns gehen,“ sagte Jan und stand auf. „Erwartet mich draußen vor der Thür! Ich werde mich nur ein paar Augenblicke aufhalten, um Eure Zechen zu bezahlen.“

Die Leute leerten auf Einen Zug ihre Gläser, und verschwanden dann aus dem Schenkzimmer. Jan dagegen näherte sich dem Wirth, der breit und gemächlich hinter seinem Schenkische stand, von wo aus er jeden Winkel des Saales übersehen konnte, wechselte einige leise Worte mit ihm, warf einige Silbermünzen auf den Tisch, und folgte dann rasch den vorausgegangenen Kameraden nach.

„So muß es gelingen!“ murmelte er vor sich hin, und ein triumphirendes Lächeln schwebte noch auf seinen Lippen, als er aus der heißen, dumpfigen Atmosphäre der Schenke auf die Straße trat und hier die Matrosen Seiner harrend fand. Er wurde sofort von ihnen umringt, und das ganze Häuflein bewegte sich jetzt dem Hafen zu, wo es bald im Getümmel der noch auf und ab wogenden Menschenmenge und im Dunkel der Nacht spurlos verschwand.

Während Jan in der Hoffnung sicheren Erfolges schwelgte und sich den süßesten Zukunftsträumen hingab, ereignete sich ein Vorfall in der Matrosenkneipe, der wohl geeignet schien, die bangsten Befürchtungen für das Schicksal des kühnen Abenteurers zu erwecken. Kaum hatte nämlich dieser sich entfernt, so schlüpfte der Schenk-wirth hinter dem Buffettische weg durch eine kleine Seitenthür in einen schmalen Hausflur, öffnete hier eine zweite Thür, und trat in ein hell er-

leuchtetes, aber enges Zimmerchen, das dicht neben dem großen Schenklofale lag, und von diesem nur durch eine dünne Bretterwand geschieden wurde. In dieser Bretterwand befanden sich außerdem noch einige künstlich angebrachte Vorrichtungen, Spalten und Oeffnungen, welche von dem Saale aus nicht bemerkt werden konnten, dagegen aber den Schall so vortrefflich leiteten, daß man in dem kleinen, schmalen Gemache jede Silbe deutlich vernahm, welche in der Nähe der anderen Wandseite gesprochen wurde. Und grade an dieser Seite hatten Jan und seine Kameraden gefessen, als Ersterer seinen verwegenen Plan zum Vaschen den Gefährten auseinander gesetzt hatte.

Als der Wirth die Thür öffnete, trat ihm ein Mensch entgegen, aus dessen Zügen und Augen der Ausdruck triumphirender Schadenfreude strahlte.

„Nun, Herr Peter Wilken,“ redete der Wirth ihn an, „seid Ihr zufrieden? Habt Ihr Alles gehört und erfahren, was Ihr gern wissen wolltet, und worüber ich Euch keine Auskunft geben konnte?“

„Alles, Alles habe ich gehört,“ versetzte der Spion frohlockend. „Den ganzen Plan kenne ich — jede Silbe drang in mein Ohr. Ab, dieser Jan Peitmann ist, bei Gott, ein verwegener und schlauer Bursche, aber es gibt Leute, die nicht minder schlau sind.“ (Fortsetzung folgt.)

Was sich im Schmutz verbirgt.

(Fortsetzung.)

Damals war der Geruch der verfaulenden Aepfel sehr beliebt, und man rieb, um sich damit zu parfümiren, in den Zustand der Verwesung übergegangene Aepfel, deren Fleisch man mit Gewürznägeln, Zimmt u. dergl. gespickt hatte, mit Fett zusammen, mit welcher Komposition dann die Haare gesalbt wurden. Zahlreiche unserer Niesstoffe haben aber einen viel unappetitlicheren Ursprung, als den von verfaultem Obst. Wir sahen, das Bittermandel-Öel wird aus dem Steinkohlentheer hergestellt; aber auch der Urin der Pferde und Rinder liefert ein Produkt, das billiger und eben so gut als das aus den bitteren Mandeln selbst gewonnene ist. Auch das köstliche Rosenöl ist nicht nothwendig aus den Rosenblüthen zu extrahiren, sondern kann auch dem übelriechenden Terpentin abgewonnen werden, so wie der früher mit Gold aufgewogene Ambradust nicht weniger gut dem getrockneten Kuhmist entzogen werden kann. Selbst ranzige Butter, ein *crève-coeur* auch für wenig feinschmeckerische Gaumen, gelangt hier zu überraschend angenehmer Geltung und verwandelt sich im Laboratorium des Parfumeurs in die köstlichsten Wohlgerüche. Jene feinen Parfums, welche täuschend den spezifischen Geruch einzelner Obstsorten besitzen und die vor nur wenigen Jahren, seit der letzten Londoner Industrie-Ausstellung, unter dem Namen der künstlichen Fruchtessenzen in den Handel kamen, das Ananas-, Birnen-, Aepfel-, Erdbeer- und Johannisbeer-Öel verdanken der Buttersäure verdorbener Butter ihren Ursprung. In großen Massen bereitet man aus dieser Buttersäure und dem eigenthümlich fäulig riechenden Fuselöl des Spiritus eine ähnliche Essenz, um sie dem künstlich fabrizirten Rum und gewissen Weinen beizumengen, die dadurch das eigenthümliche Aroma der natürlichen, das „Bouquet“ erhalten. (Fortf. folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Nech in Neuenbürg.